

Briefe

An die Woche

Außer Verantwortung der Redaktion!

Fataler Kurzsprung

In seinem Kommentar zum Regensburger Studententheater (vom 18. Mai) ist Herr Harald Raab entschieden zu kurz gesprungen, er hat nicht einmal die Sprunggrube erreicht. Oder in einem anderen Bild: Er hat seinen Blick nicht über den Suppentellerrand hinaus gehoben.

Journalisten lesen nur, was sie selber geschrieben haben.

Eine infame Unterstellung? Meinetwegen; sie ist aber nicht ein Gran infamer als die Unterstellung, die Herr Raab gegenüber Reinhard Meyer praktiziert, wenn er dreist behauptet, beim Historikerstreit und bei der Schlageter-Aufführung des Studententheaters sei das Ziel dasselbe: nämlich die „Relativierung einer allein von den Deutschen zu verantwortenden Barbarei“. Herr Raab meint wohl Ergebnis statt Ziel. Beides, vor allem aber das Letztgenannte, ist im Zusammenhang mit Reinhard Meyer absurd. Wer hier tatsächlich den „schlimmen Begriffsbrei“ produziert, dürfte somit erwiesen sein.

Herr Raab kann wählen: entweder versteht er nicht zwischen den Begriffen Ziel und Ergebnis zu unterscheiden, oder aber er verweigert diese Differenzierung bewußt und unterstellt Reinhard Meyer rechtsradikale Neigungen und Sympathie für NS-Apologiek. Das aber wäre – halten zu Gnaden – so erzdämlich wie infam.

Herr Raab sollte sich bei Reinhard Meyer entschuldigen; es sei denn, solches widerspräche seiner Auffassung von menschlichem Anstand. Das wäre dann erst recht bedauerlich.

Max Helgl
Nittenau

Uni-Rektor soll sich distanzieren

Streit um „Schlageter“

Regensburg. (pk) Eine distanzierende Stellungnahme zur Aufführung des nationalsozialistischen Propagandastücks „Schlageter“ im Studententheater der Universität Regensburg wird von deren Rektor Professor Helmut Altner in einem Offenen Brief verlangt.

Für diesen zeichnet die Projektgruppe Hochschulpolitik, ein gruppenübergreifender Zusammenschluß engagierter Studentinnen und der AstA der Uni verantwortlich. Das Regensburger Studententheater habe unter Leitung von Reinhart Meyer das Stück werkgetreu und ohne erläuternde Kommentare aufgeführt.

Der AstA und die Projektgruppe kritisieren in dem Brief, daß die Initiatoren der „Schlageter“-Aufführung ein Aufklärungsmonopol beanspruchten, indem sie zwischen „befugten und unbefugten“ Aufklärern unterscheiden würden. Verletzende Polemisierung und das Ausgehen von „faktisch falschen Voraussetzungen“ bewerten AstA und Projektgruppe als „subtile Propaganda“. Der Ruf der Universität sei durch die Aufführung des Stückes gefährdet: „Eine Gleichsetzung Schlageter-Aufführung = Universität Regensburg wäre fatal!“ Rektor Altner hat zu dem von 17. Mai datierten Brief bislang nicht Stellung genommen.

Der neue Tag, Weiden
30.5.1995

Beabsichtigte Naivität

Der Beitrag zur Aufführung von Johst's „Schlageter“ durch das Regensburger Studententheater stellte ganz klar eine gewisse beabsichtigte (?) Naivität heraus. Diese Naivität, die die politische Dimension von (Zeit)geschichte ignoriert, wird für einige Intellektuelle wieder ein Köder sein, der noch dazu mit dem Ideal „Aufklärung“ gut verpackt ist.

Wie man weiß, war ein Teil der Göttinger Aufklärer selber Antisemiten.

Wer sich dagegen wehrt, wird von „aufklärerischen“ Journalisten als „Heuchler, Fundamentalist, schwer erträglicher Moralist“ u. ä. beschimpft. So schnell werden die Rollen wieder umgedreht. Noch gibt es ein paar Leute, die sich das nicht gefallen lassen. Für die Universitätsleitung und die politischen Parteien ist es kein Thema.

Das wäre 1968 anders gewesen – die „braune“ Droge gilt wieder als Genuß.

Dr. Andreas Angersdorfer
Regensburg

Richtigstellung

Anmerkungen zur Aufführung des Schauspiels "Schlageter" durch das "Regensburger Studententheater"

Die Theatergruppe "Regensburger Studententheater" führt zur Zeit das Theaterstück "Schlageter" auf.

Der Autor Hanns Johst war als Präsident der Reichsschrifttumskammer einer der obersten politischen Repräsentanten des NS-Kulturapparats, als Schriftsteller bemühte er sich um eine dramaturgische Umsetzung der Volksgemeinschaftsidee für die Bühne. Ein Künstler, der Politik gemacht hat, und ein Politiker, der Kunst gemacht hat. Eine Person, die in wesentlicher Weise am "Funktionieren" des Dritten Reichs beteiligt war.

Sein Schauspiel "Schlageter" widmete er Adolf Hitler mit den Worten: "In liebender Verehrung und unwandelbarer Treue".

Soweit, so schlecht.

Als Beitrag zu den Gedenkfeiern zum 08. Mai 1945 will das "Regensburger Studententheater" seine Aufführung des "Schlageter" verstanden wissen. Bewußt habe man dieses "Gift"-Stück verwendet, um das "braune Loch" zu füllen, das durch die Tabuisierung der NS-Unkultur in der Bundesrepublik entstanden sei, so Reinhart Meyer im Programmheft. Weil die NSDAP nicht erwähnt werde und keine Uniformen zu sehen seien, sei Johsts "Schlageter" kein nationalsozialistisches Stück.

Das ist falsch.

1. In der Bundesrepublik fand zu keinem Zeitpunkt eine Tabuisierung von NS-Kultur statt. NS-Kultureliten wurden nur in seltenen Fällen ausgetauscht; Alltag dagegen war die Kontinuität von Elitenkarrieren (erinnert sei nur an Gründgens, Rühmann, Karajan, Furtwängler etc.).

2. Johsts "Schlageter" ist ein nationalsozialistisches Stück. Sowohl, was seinen Inhalt, seine Funktion, als auch seine Beurteilung durch die Literaturwissenschaft anbelangt. Das Stück beinhaltet sämtliche Elemente, die die Ideologie des Nationalsozialismus auszeichnet: Volksgemeinschaftskonzept, Antisemitismus, Expansionismus, Antirepublikanismus, Chauvinismus und Militarismus, Dolchstoßlegende etc...

Seine Funktion war die Vermittlung eines nationalsozialistischen Geschichtsbildes über die Weimarer Republik.

Die wissenschaftliche Beurteilung des "Schlageter" ist eindeutig: Helmut F. Pfanner spricht in seiner einschlägigen Hanns-Johst-Monographie von der "totalitären" und "völkischen" Ausrichtung des Stücks.

Wir, die unterzeichnenden studentischen Gruppierungen distanzieren uns von der Inszenierung des "Regensburger Studententheater", das Johsts "Schlageter" ohne "Brechungen, Kommentare oder sonstige Tricks" aufführt. Wir halten diese Aufführungspraxis für verfehlt und naiv. Bloße Provokation ersetzt nicht die inhaltliche Auseinandersetzung mit Furcht und Elend des Dritten Reichs.

LAF / Studentischer SprecherInnenrat / AStA / JUSO-Hochschulgruppe / Grüne Hochschulgruppe / FS Sprach-Lit / FS Soz-Pol / FS Geschichte/ GEW-Studierendengruppe